

Abenteurer Afrika

Den schwarzen Erdteil entdecken, das kann mehr sein als nur Safari

WER den Rhythmus Ostafrikas erfaßt hat, der wird merken, daß er sich seinem Zauber nicht entziehen kann. Er spürt es im Umgang mit den Menschen und mit den Tieren.

Er lernt rasch, daß hier vieles, beinahe (noch!) alles anders ist als anderswo, lernt händiger Bewegungen zu unterdrücken. Die Tiere, denen er in der Wildnis begegnet, sind wachsen und scheu und entwickeln einem, ehe man darauf gefaßt ist.

Die Einheimischen, die man trifft, sind zurückhaltend und freundlich. Touristen, die in Scharen seit vielen Jahren nach Kenia einfliegen, um Abenteuer und Erholung zu finden, haben häufig die Fähigkeit das stillen Genießens verloren.

Hier müssen sie sich anpassen: an den Wind, die Farben, den Geruch einer Landschaft, die so alt ist wie die Menschheit, und so bizarr wie das Gemälde eines modernen Malers.

Kenia, das bedeutet eigentlich das ganze Jahr hindurch Sonne und Safari. Safari heißt Reise auf Suaheli, der Eingeborenensprache.

Wer diese Reise macht, der wird begreifen, daß hier noch ein Fleckchen Erde ist, wo sich das ursprüngliche mit dem Schönen auf glückliche Weise mischt.

Auf Safari habe ich einmal eine Elefantenherde unter einem kupferbraunen Morgenhimmel aus dem Nebel auftauchen sehen. Die gewaltigen Kolosse wanderten schier lautlos dahin, keine zehn Meter von unserem Bus entfernt, so, als kämen sie zu Besuch aus einer anderen Welt.

Ich habe Giraffen durch die Straie ziehen sehen, diese seltsam schön gesprenkelten Tiere, die in ihrer ganzen Grazie eher an langstielige Blumen erinnern.

Schnaubende, pfeifende, angriffslustige Nashörner sind mir begegnet, die gerade ihren Spaß miteinander hatten und sich vom Motorenlärm gestört fühlten.

Oft habe ich nach aufregender Pirsch den königlichen Simba gesehen. Vor Sonnenuntergang, wenn er satt vom abendlichen Beutezug zurückkehrte, blüht das Maul noch bis zu den Ohren.

Oder kurz nachdem er sich gerade bedient, ein Zebra oder ein Impala geschlagen, hatte, gierig daran herumriss, um seinen Hunger zu stillen. Der weilen in wenig respektvollem Abstand über unseren Köpfen schon die Meute der riesigen Geier kreiste, bereit, sich um jeden herunterliegenden Knochen zu balgen.

Im Schatten großer Schirmakazien, seinen Clan um sich versammelt und faul vor sich hindüsend, so habe ich den Herrscher der Wüste auch erblickt. Ein Anblick von Frieden und Zutraulichkeit.

Kein Zweifel: Solche Bilder vergißt man nicht. Archaisches haftet ihnen an. So, wie der Landschaft, die von karger Wüste über Savannen wechselt, von Regenwäldern, Wasserfällen und Vulkanen, Plantagen in den Hochwäldern, Palmenstraten am Meer, von den Salzseen des Ostafrikaschens bis hin zu den imposanten schneebedeckten Gipfeln des Kilimandscharo oder des Mount Kenya.

LUXUSHOTELS
Nur wenige Länder der Erde können solche Naturerlebnisse heute noch bieten. Dem Hauch vom großen Abenteuer mit eingeschlossen. Wer sich nur an den Strand legen und den Komfort der Luxushotels genießen möchte, ist schlecht beraten.



Auch der eingefuchste Kunstapostel fliegt hier nicht richtig, obwohl Ostafrika keineswegs ohne Geschichte ist. Manches spricht dafür, daß bereits im 6. Jh.v.Chr. die Ägypter und Phönizier von dieser Küste wußten.

Der Grieche Diogenes soll 100 n. Chr. sogar bis zum Kilimandscharo vorgedrungen sein. Nennswerte Spuren ihrer Kultur aber haben sie alle nicht hinterlassen.

Die eigentliche Geschichtsschreibung beginnt erst um 1500

Die INTERNATIONALE bekannte deutsche Journalistin HELGA SCHALKHÄUSER schreibt seit vielen Jahren für berühmte Verlage wie Springer und Gruner & Jahr, und ihr interessanten Artikel sind in der Bunde Bättern, in aufgesetzten deutschen Tageszeitungen sowie in Schweizer, österreichischen und italienischen Zeitungen und Magazinen zu lesen. Sie ist auf Interviews mit prominenten Persönlichkeiten spezialisiert. Im Laufe der Jahre hat sie über 200 Interviews durchgeführt, die entweder in ihrer eigenen Sendung EXCLUSIV im Zweiten Deutschen Fernsehen oder in Zeitungen erschienen sind. Darunter waren die Filmstars Dirk Bogarde und Gina Lollobrigida, ex-Kaiserin Farah Diba, Stardirigert Riccardo Muti, Schriftsteller Friedrich Dürrenmatt sowie Brian Burrows, Hotelmanager der Taia Hills und Salt Lick Lodges in Kenia, Heiga Schalkhäuser war schon zum 7. Mal in Kenia und fühlt sich mit diesem Lande sehr verbunden. Wenn immer sie in Kenia weilt, unternimmt sie keine Safari, ohne in den Taia Hills und Salt Lick Lodges abzusteigen, die sie als das "Nonplusultra" betrachtet.

mit der Landung Vasco da Gamas in Malindi, einem Ort, der heute berühmt ist. Einmal als beliebtes Badezentrum, zum anderen als Tummelplatz für all jene, die schwarz-weiße Bande im Haarruckerfahren knüpfen möchten.

Zur Geschichte des Landes und ihrer ethnologischen Struktur muß man wissen, daß die von Portugiesen Anfang des 16. Jh. eroberte Küste schon damals von seefahrenden Arabern besetzt war. So versteht man, daß bis auf den heutigen Tag der arabische Einfluß erhalten geblieben ist.

Gut ein Drittel der Bevölkerung stellen Indier und Pakistani. Als Händler und Kaufleute leben sie in den Städten.

IndierInnen in farbenprächtigen Saris gehören daher genauso zum Straßenbild wie der zumeist europäisch gekleidete Schwarze.

Der Tourist, der nach zirka neunertümdem Fluß in Nairobi Kenias Hauptstadt, oder in Mombasa, der alten Hafnstadt, landet, hat zunächst mit solchen Details wenig im Sinn.

Er ist hundemüde. Daß der Amteschimmel unterhalb des Aquators noch lahmtrab als anderswo, bekommt er zu spüren, sobald er den Fuß auf den schwarzen Erdteil gesetzt hat.

Paß- und Zollkontrollen bei schweißtreibenden Temperaturen werden so umständlich gehandhabt, daß nur echte Frohnaturen noch ein Lächeln simulieren können.

Die Ferienstimmung wird aber dadurch nicht ernstlich getrübt. Schon nach dem ersten opulenten Frühstück, das dem englischen Vorbild folgend neben Kaffee und Tee aus Eiern, Schinken, Säfte, Cornflakes und einheimischen Früchten besteht, will man den fremden Erdteil erobern. Entweder mit einer Safari und dann einem Faulen-

zerurlaub am Meer, oder umgekehrt.

Viele lockt zuerst das Abenteuer, bevor sie sich an der Küste dem süßen Leben unter Palmen, dem Flirt in der lauen Sommernacht zwischen Strand, Schwimm- und Barbecue ergeben.

Weil jeder sich die Wünsche erfüllen kann wie er will, fängt es häufig mit der sogenannten Anstrahlung an. Zwei, drei Tage oder eine Woche kann man (je nach Geldebeutel) mit einem Safari-Bus pirschen.

Keine Löwen, keine Elefanten. Nur das Zirpen der Vögel, das Jammern der Schakale; die Laute kommen von irgendwo.

Ein bißchen traurig kriecht man dann vielleicht unter sein Moskitonetz und tröstet sich beim Einschlafen damit, was ein Engländer im Gästebuch der berühmten Treetsop-Lodge hinterlassen hat: "I saw lions only in my dreams!"

Daß die erfundenen Geschichten in Ostafrika an die Wirklichkeit nicht heranreichen, weiß jeder, der einmal dort war. Man muß nur ins Messai-gebiet fahren, zu jenem Nomadenstamm, der sich nicht nur durch seine schlanke, hochgewachsenen Gestalten von den anderen abhebt. Mit den Massais, die rote Lendenschürzen tragen und immer einen Speer, haben auch die meisten Fahrer nicht gerne Scherereien.

Massais sind stolz. Sie lassen sich unter keinen Umständen fotografieren. Es sei denn gegen Geld. Viel Geld.

Pro Bus muß mit umgerechnet 60 bis 75 Mark gerechnet werden.

Jede Safari hat irgendwann einmal ein Ende. Die Aussicht auf erholende Badetage ist die Krönung schlechthin: Sonne, Wind, Wellen, dazu kilometerlange weiße Strände.

In den meisten Hotels wird ständig für Abwechslung gesorgt. Tags kann man Tennis spielen, Reiten, Wasserkifahren, Hochseesuchen und abends tanzen, bei heißer Musik.

Die lauen Tropennächte unter dem "Kreuz des Südens" hauchen in sich. Kaum jemand, der das "dolce far niente" - das süße Nichtstun - nicht bis zur Neige auskostet.

Wenn es an die Rückreise geht, sind die meisten Koffer zu klein geworden. Buntgedruckte Kikoi und Kitenge, die nach Art der Einheimischen um die Hüften geschlungen werden, Saris, Schnitzereien, Unwaldtrommeln - lauter reizvolle Souvenirs, die im Laufe der Tage aus Spaß preiswert am Straßenrand und in den Bazars zusammengekauft wurden - müssen noch mühsam ins Gepäck gestopft werden, um sich zu Hause den Zaubek Afrikas wieder ins Gedächtnis zu rufen.

"Afrikas Zauber ist nicht verkäuflich", so sagt zwar ein altes afrikanisches Sprichwort. Aber noch ist er zu haben - doch man muß sich beeilen.

TUSKER PREMIUM



PROSIT!

gemütlich, ohne Scheu. Wie gebannt sitzt man auf der Terrasse, genießt das Schauspiel, sieht und hört. Manchmal warten die Touristen allerdings auch vergeblich.

Keine Löwen, keine Elefanten. Nur das Zirpen der Vögel, das Jammern der Schakale; die Laute kommen von irgendwo.

Ein bißchen traurig kriecht man dann vielleicht unter sein Moskitonetz und tröstet sich beim Einschlafen damit, was ein Engländer im Gästebuch der berühmten Treetsop-Lodge hinterlassen hat: "I saw lions only in my dreams!"

Daß die erfundenen Geschichten in Ostafrika an die Wirklichkeit nicht heranreichen, weiß jeder, der einmal dort war. Man muß nur ins Messai-gebiet fahren, zu jenem Nomadenstamm, der sich nicht nur durch seine schlanke, hochgewachsenen Gestalten von den anderen abhebt. Mit den Massais, die rote Lendenschürzen tragen und immer einen Speer, haben auch die meisten Fahrer nicht gerne Scherereien.

Massais sind stolz. Sie lassen sich unter keinen Umständen fotografieren. Es sei denn gegen Geld. Viel Geld.

Pro Bus muß mit umgerechnet 60 bis 75 Mark gerechnet werden.

Jede Safari hat irgendwann einmal ein Ende. Die Aussicht auf erholende Badetage ist die Krönung schlechthin: Sonne, Wind, Wellen, dazu kilometerlange weiße Strände.

In den meisten Hotels wird ständig für Abwechslung gesorgt. Tags kann man Tennis spielen, Reiten, Wasserkifahren, Hochseesuchen und abends tanzen, bei heißer Musik.

Die lauen Tropennächte unter dem "Kreuz des Südens" hauchen in sich. Kaum jemand, der das "dolce far niente" - das süße Nichtstun - nicht bis zur Neige auskostet.

Wenn es an die Rückreise geht, sind die meisten Koffer zu klein geworden. Buntgedruckte Kikoi und Kitenge, die nach Art der Einheimischen um die Hüften geschlungen werden, Saris, Schnitzereien, Unwaldtrommeln - lauter reizvolle Souvenirs, die im Laufe der Tage aus Spaß preiswert am Straßenrand und in den Bazars zusammengekauft wurden - müssen noch mühsam ins Gepäck gestopft werden, um sich zu Hause den Zaubek Afrikas wieder ins Gedächtnis zu rufen.

"Afrikas Zauber ist nicht verkäuflich", so sagt zwar ein altes afrikanisches Sprichwort. Aber noch ist er zu haben - doch man muß sich beeilen.

LAMU

Fliegen Sie ins Paradies!
mit Cooper Skybird, der Charter-Airline mit der grossten Erfahrung

Shs. 600 Mombasa-Lamu
Shs. 400 Malindi-Lamu

Ruf: Mombasa 21456/21443, Malindi 20860/1

Fisherman's Grill

SUPERB SEA FOODS & GRILLS
on the beach at
BAMBURI BEACH HOTEL
Mombasa - Kenya
OPEN SEVEN DAYS A WEEK
Phone - 485611/612/613

Vegetarian RESTAURANT
(Air Conditioned)

EVENING SPECIALITIES FOR THE WEEK

- * FRIDAY & SATURDAY: Masala Dhoosa, Idli, Corn Kebab, Palak Paneer
- * SUNDAY: Bhet, Dahi Vada, Pao Bhaji, Corn Kebab, Pettis.
- * MONDAY & TUESDAY: Idli, Dahi Vada, Pao Bhaji, Masala Kofra.
- * WEDNESDAY & THURSDAY: Pani Puri, Uttapam, Ragda Pettis.
- * AVAILABLE DAILY: Maru Bhajia, Samosaa, Kachori, Shrikhand, etc.

Msanifu Kombo Street, Opp. Public Health Dept.
Reservations: Phone 26260 Mombasa.

"VEGETARIAN" - FOR EXCLUSIVE VEGETARIAN DISHES!

Mombasa

HAPPY HOUR
7 - 9 P.M.
EVERY WEDNESDAY & FRIDAY

Mawab

PHONE: 20728, 311302
BAR & RESTAURANT
FULLY-AIRCONDITIONED
P.O. BOX 4141 MOMBASA MOT AVENUE
NEXT TO SUNSHINE HOTEL CLUB

offers

- * MUGLAI DISHES
- * A: LA CARTE MENU
- * TANDOORI/CHARCOAL GRILLS
- * SEA FOODS
- * OUTSIDE PARTIES
- * PRIVATE COCKTAILS ARRANGED
- * CAR SERVICE

EXECUTIVES LUNCH 65/- PER PERSON

ANISA'S CAFE

(Opp Esso Petrol Station, Abdul Nasser Rd.)

OPEN 24 HOURS A DAY.

EVENING SPECIALS

PILAU Saturday Special 15/-	MKATE WA SAMAKI 13/-
MSHAKIKI PER STICK 2/-	CHICKEN TIKA 18/-
BIRYANI Sunday Special 20/-	MAINI PER STICK 2/50
MKATE WA NYAMA 7/-	SHISH KABAB PER PLATE 5/-
MKATE WA PRAWNS 15/-	

We specialize in Swahili Traditional Dishes.
Outside catering can be arranged.
Telephone 23866

3 Days Tsavo-Amboseli Safari terminating Nairobi. Twice weekly from Mombasa.

MINISTAR SAFARICENTRE, AMBAL HOUSE, TEL: 315283.
Masai Mara and Lamu Experts.

T HOTEL

man looking for a
most meaty lunch.
y caught scallop
filled and served with
s also most
guests staying at
h Bed and Breakfast

n are also catered
time on the Mvita
ere an al-fresco BBQ
place daily.

MOMBASA

COAST GYM KHANA

TMAS

1984
wards
Games of Skill
and
Gaming Stalls
and much more

ME

h Us
's
ed Tuesdays

313767